

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtnachricht: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.
Nur für Nachschreiber: 20 011.

Wegge-Beilagen vierteljährlich in Dresden bei postmöglicher Zahlung (in Genu- und Monien nur ein- mal) 2,50 M., in den Bezirken 2,00 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 3 M. (ohne Beilagen).
Wegge-Beilagen. Die einseitige Zeit (eins 8 Seiten) 30 Pf. Vorkaufspreise und Kupfer in Nummern nach Genu- und Monien laut Tarif. — Zusätzliche Beiträge nur gegen Vorauszahlung. — Beilagen 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Markenstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Neipf & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit bewilligter Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Geschäftsbriefe werden nicht beantwortet.

Cornpflaster
beseitigt Hühneraugen und Hornhaut 50 Pf.
Versand nach auswärts.
Königl. Kolapotheke, Dresden-A., Georgentor.

Nanitz
Fertige Blusen und Unter-Röcke
sorgfältig gewählte Formen
beste Stoffe und Verarbeitung
Haus-, Wasch- und Woll-Blusen
Einfache und vornehme Seiden-Blusen
Wasch-, Woll-, Trikot-, Seiden-Unt.-Röcke
Ferdinand-
platz

Photo-Apparate fürs Feld.
Rollfilm und Filmpacks
in allen Größen in großen Posten stets am Lager.
Carl Plaul Königl. und Prinzl. Hoflieferant
Dresden-A., Wallstr. 25

Lederwaren - Reise-Artikel Weltgehendste Auswahl in **Adolf Näter** Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft
Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. 26 Prager Strasse 26.
Versand nach auswärts. — Katalog kostenlos.

Der Reichsschatzsekretär über unsere Finanzen.

Die Kämpfe um Verdun. — Mißglückte russische Vorstöße an der Strypa. — Abwehr italienischer Angriffe an der Podgora-Stellung und am Monte San Michele. — Frankreich und das Saloniki-Unternehmen. — Heeresfragen im englischen Unterhaus.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amlich wird verlautbart den 16. März:

Russischer Kriegshauptlag.

Bei der Armee Pflauser-Baltin und bei der Heeresgruppe Böhmer-Ermolli beiderseits erhöhte Artillerietätigkeit. Nordöstlich von Kozlow an der Strypa wiesen unsere Sicherungstruppen russische Vorstöße ab.

Italienischer Kriegshauptlag.

Die Anaristätigkeit der Italiener an der Franzos-Front war gestern schwächer. Zwei Veruche harter Kräfte, gegen die Podgora-Stellung vorzugehen, wurden durch Artilleriewerke verhindert. Am Nordhange des Monte San Michele wurde ein feindlicher Angriff blutig abgewiesen. Die Geschützkämpfe dauerten vielfach nachts fort. Auch an der Kärntner Front hält das Artilleriewerk im Felsabschnitte an.

Südöstlicher Kriegshauptlag.

Keine besonderen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
(M. T. B.) u. Oberst. Feldmarschall-Lieutenant.

Dr. Helfferich im Reichstag.

Es ist ein ernstes, sehr ernstes Bild, das der Reichsschatzsekretär in seiner geistigen Reichstagsrede von dem Stande der Reichsfinanzen entworfen hat und das durch die Gegenüberstellung des Schuldendienstes von einst und jetzt schlagend gekennzeichnet wird. Im letzten Etat vor dem Kriege waren die Anforderungen für die Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld mit 270 Millionen eingestellt, heute betragen sie 2000 Millionen! Da begreift es sich wohl, daß der Reichsschatzsekretär erklärte, hier kündige sich eines der größten staatswissenschaftlichen Probleme an, die wir im Frieden zu lösen haben würden. Die Wirkung dieses Vergleichs erhöhte der Redner noch durch den weiteren Hinweis, daß auch das formell mit Hilfe der neuen Steuervorlagen hergestellte Gleichgewicht des Budgets auf schwankender Grunde ruhe, da die Einnahmen in dem neuen Etat nach denen des letzten eingestellt seien, und es ganz sicher sei, daß diese Ansätze nicht erreicht werden würden. Merkwürdigerweise vergleicht der Bericht an dieser Stelle „Heiterkeit“. Warum mögen die Herren Abgeordneten wohl gelacht haben? Wenn eine Schar fröhlicher Studenten über die Feststellung allgemeiner Ede in der Kasse in ein humoristisches Gelächter ausbricht, so ist das sehr begreiflich und jeder wird gern mitlachen. Wenn aber die verfassungsmäßigen Vertreter des deutschen Volkes durch die Erklärung des Reichsschatzsekretärs über die Unzulänglichkeit der Reichseinnahmen in diesen schicksalsschweren Tagen zu einer Erschütterung des Zwerchfells gereizt werden, so erscheint es einigermaßen unvernünftig, wie sie zu einer so harmlosen Fröhlichkeit kommen konnten.

Herrn Dr. Helfferichs Rede trug jedenfalls von Anfang bis zu Ende einen durchaus der Lage entsprechenden ernsten Charakter. Er erklärte u. a., daß er nur schweren Herzens sein Amt in der Kriegszeit übernommen habe, und betonte mit Nachdruck, daß selbst im Falle einer ausgiebigen Kriegsentfaltung unter allen Umständen eine erhebliche Steigerung der Reichseinnahmen notwendig sein werde, die nur auf dem Wege einer späteren umfassenden, organischen Finanzreform zustande kommen könne. Im Hinblick auf diese künftige gründliche Neuordnung des Reichsfinanzwesens hob Dr. Helfferich nochmals den Charakter der neuen Steuervorlagen als Übergangsmahregeln hervor, so daß der Reichstag feinerzeit in der Lage sein werde, Verbesserungen daran vorzunehmen, wenn auch die einfache glatte Wiederbeseitigung nicht in Frage kommen könnte.

Bei einem Teile der Abgeordneten, vor allem im Zentrum, scheint Stimmungsauffassung vorhanden zu sein, daß

auch ferner nicht bloß die gesamten Kriegsausgaben, sondern ebenfalls die Fehlbeträge im ordentlichen Etat auf die Kriegsanleihen abgewälzt werden sollen. Diesen Standpunkt wies der Reichsschatzsekretär mit den bemerkenswerten Worten zurück, daß man dem Deutschen Volke unmöglich Milliarden abverlangen könne, ohne gleichzeitig schon jetzt mit der Sicherstellung der Verzinsung und Tilgung zu beginnen.

Mit besonderer Befriedigung ist vom bundesstaatlichen Standpunkte aus die Versicherung zu begrüßen, daß mit Rücksicht auf die finanzielle Existenz der Einzelstaaten außer der Kriegssteuern, die sich bekanntlich an die bereits bestehende Vermögenszuwachssteuer anschließt, keine weiteren direkten Reichsteuern in Aussicht genommen werden sollen. Auch das Gegenständliche, daß die Höhe der Einnahmen bei dieser Steuer bis an die äußerste Grenze dessen geht, was unseren wirtschaftlichen Interessen zugunsten werden kann, ist ein erfreulicher Beweis für die klare Einsicht, die im Reichsschatzamt über die Notwendigkeit herrscht, die lebendigen Kräfte des Wirtschaftslebens nicht durch eine übermäßige direkte Steuerpolitik lähmen zu lassen. „Gebremst wird, wo es irgend angeht“, äußerte Dr. Helfferich. Das gilt nicht nur für die Sparfaktoren, sondern ebenso gut für gewisse Neigungen, die direkten Steuern zu überspannen.

Alles in allem machen die Ausführungen des Reichsschatzsekretärs einen vorzüglichen Eindruck. Wenn ein Mann wie Dr. Helfferich seine Persönlichkeit für die Aufrechterhaltung der soliden Grundlagen unserer Finanzgebahrung einsetzt, damit das Reichshaus in Krieg und Frieden gut bestellt bleibt, so sind damit unserer künftigen Finanzpolitik von vornherein bestimmte Richtlinien gegeben, wie in bezug auf die reinliche Scheidung zwischen ordentlichem und außerordentlichem Etat und auf die Tilgung der Reichsschulden, für deren Innehaltung alle künftigen Regierungen im Verein mit dem Reichstage gleichmäßig zu sorgen haben werden. Uns bleibt nur zu wünschen übrig, daß der kraftvolle und begeisterte Appell des Reichsschatzsekretärs an die Opferwilligkeit unseres Volkes angesichts der neuen Kriegsanleihen einen mächtigen Widerhall finden und bald die Zeit kommen möge, wo nach ehrenvollem Frieden die schwindelnden Milliardenzahlen der gegenwärtigen Finanzgebahrung wieder dem bescheideneren Rechnen mit „einfachen“ Millionensummen Platz machen.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Eig. Drahtmeld. unseres Berl. Mitarbeiters.) Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Haushaltsplanes für 1916 und der Kriegsteuervorlagen. Es sind das die Gesetze über die Erhöhung der Tabakabgaben, über die außerordentlichen Reichsabgaben bei den Post- und Telegraphengebühren, ferner das Kriegsgewinnsteuergesetz, das Quittungssystemgesetz und das Frachturkundengesetz.

Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich:

Meine Herren! Die neue Tagung, zu der Sie im 20. Monat des Krieges zusammengetreten sind, gilt vor allem der Beratung des Reichshaushaltes. Zum zweiten Male habe ich einen Haushaltsset vorzulegen, dem der Krieg das Gepräge gibt. Aber während vor einem Jahre größere sachliche Meinungsverschiedenheiten kaum hervortreten konnten, sind diesmal mit dem Haushaltsset Fragen von großer sachlicher Bedeutung verbunden, über die die Meinungen allerdings ausnahmslos übereinstimmen. Die verbündeten Regierungen sind sich darüber klar. Sie sind aber auch der Ueberzeugung, daß Ihre Verhandlungen über diese Fragen von dem gleichen aus der großen Zeit geborenen Geiste durchdrungen sein werden, wie die bisherigen Verhandlungen, und von dem Bewußtsein der untrennbaren Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes und von dem einheitlichen Willen, in diesem Kriege unsere Stellung festrechtlich zu behaupten und dem Deutschen Reiche die Zukunft zu sichern. Wie im Vorjahre, so müssen wir auch diesmal im allgemeinen darauf verzichten, eine auch nur einigermaßen zuverlässige Veranschlagung der Einnahmen und Ausgaben der einzelnen Zweige der Reichswirtschaft vorzulegen. Entsprechend dem schon beim Etat für 1915 angewandten Verfahren, haben wir deshalb bei den meisten Kapiteln und

Titeln die Ansätze des letzten Friedensjahres unter Berücksichtigung von gewissen Zu- und Abgängen eingestellt, die sich aus der Wirkung der kriegswirtschaftlichen Tatsachen ergeben. Wenn wir damit auch auf eine genaue Veranschlagung verzichten, so genügen wir doch dem Erfordernis, die verfassungsmäßigen und finanzwirtschaftlichen Grundlagen für die Fortführung der Reichsfinanzen während der Kriegszeit sicherzustellen. Wie im Vorjahre haben wir geglaubt,

die äußerste Zurückhaltung

bei der Aufstellung des Etats wahren zu lassen. Bei den fortdauernden Ausgaben haben wir von der Schaffung irgendwelcher neuen Beamtenstellen abgesehen und uns bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats auf die Fortführung begonnener Bauten beschränkt. Gebremst wird, wo es irgend angeht. Alles Geld und alle Arbeit wird auf die Kriegsbedürfnisse vereinigt, alles minder Wichtige wird nach Möglichkeit zurückgestellt. Für die Kriegführung finden Sie in dem neuen Etat keine Forderungen. Der Kriegskredit, den Sie im Dezember bewilligt haben, wird noch für einige Zeit vorhalten. Die Mittel für die Durchführung des Krieges erforderlichen Mittel werden die verbündeten Regierungen beim Reichstage je nach Bedarf verlangen. Aus den Kriegskrediten werden bekanntlich, so lange der Krieg dauert, auch die fortdauernden Ausgaben der Heeres- und der Marineverwaltung bestritten. Für das laufende Etatsjahr hatten wir noch eine halbe Friedensrate eingestellt. Sie wird nicht in Anspruch genommen. Für das Jahr 1916 sehen wir von einer Einstellung überhaupt ab. Auch wenn der Friede bald kommen sollte, wird die Ueberleitung in den Friedenszustand längere Zeit erfordern und wohl auch auf etatrechtlichen Gebiete noch neue Übergangsmahnahmen notwendig machen. Seine eigentliche Bedeutung hat der Etat durch

die Ziffern für den Dienst der Reichsschuld.

Sinken und Tilgung figurieren dieses Mal mit 2000 Millionen Mark gegenüber 1208 Millionen Mark im Vorjahre und 270 Millionen Mark im letzten Friedensjahre. Hier kündigt sich mitten im Kriege eines der größten staatswissenschaftlichen Probleme an, die wir im Frieden zu lösen haben werden, ein Problem, dem wir nicht genug Aufmerksamkeit und Sorge widmen können. Der Schatzsekretär wendet sich dann dem weiteren Teil des Haushaltsplanes zu. Die Ausgaben für das Heer und die Marine sind aus dem Etat weggefallen. Verschwinden ist auch aus der Aufstellung der Wehrbeitrag, der im Jahre 1915 mit seiner letzten Rate in Höhe von 328 Millionen Mark eingestellt war. Dagegen konnte der Uebertrag des Jahres 1914 mit 290 Millionen Mark eingeleitet werden. Insgesamt würden die Ansätze der Einnahmen des ordentlichen Etats ohne Erschließung neuer Quellen ein Weniger von 344 Millionen Mark ergeben und ein Mehr von Ausgaben in Höhe von 136 Millionen Mark. Es ergibt sich also ein Fehlbetrag von 480 Millionen Mark. Für diesen Fehlbetrag schlagen die verbündeten Regierungen als Deckung die neuen Kriegsteuern vor. Damit ist der Etat formell ins Gleichgewicht gebracht, aber auch nur formell. Wir haben die Einnahmen des letzten Etats eingestellt, und wenn etwas in dem neuen Etat über ist, so ist es die Tatsache, daß die Einnahmen diese Ansätze nicht erreichen werden. (Heiterkeit.) Wir können zwar nicht einzelnen Kapiteln auf mehr Einnahmen rechnen, das gilt zum Beispiel vom Postwesen. Wir können auch aus Einnahmen aus den Darlehnskassen rechnen. Obwohl diese Einnahmen sicher zu erwarten sind, haben wir sie nicht eingestellt, weil von den Mehrerinnahmen daselbst nicht von dem Mehrerinnahmen; daß sie nicht sicher zu erwarten sind. Wenn wir das Plus nicht in Rechnung ziehen, dann dürfen wir auch das Plus nicht in Rechnung ziehen. Wir können aber leider nicht erwarten, daß das Plus bei dem einen oder anderen Einnahmeweige im ganzen einen auch nur annähernden Ausgleich bieten wird. Es sieht also auch hier ein Fehlbetrag aus. Zur Deckung dieses Fehlbetrages haben wir, um nach Möglichkeit auch auf das materielle Gleichgewicht hinzuwirken, ein Kapitel der Einnahmen aus der Kriegsgewinnsteuer eingestellt. Auf dieses Kapitel sollen die im Jahre 1916 bereits eingehenden

Erträge der Kriegsgewinnsteuer

kommen, soweit sie zur Deckung dieses Fehlbetrages erforderlich sind. Wir haben diese Einnahmen in Form eines sogenannten Veerkapitals übernommen. Ich hoffe, daß sich im Jahre 1916 dieses Veerkapital in erfreulicher Weise füllen wird. Das wird uns dadurch möglich, daß wir in dem Entwurf des Kriegsgewinnsteuergesetzes die juristischen Personen bereits nach dem Ergebnis des zweiten Kriegsgeschäftsjahres veranlagten. Hier kommen alle diejenigen Gesellschaften in Frage, die ihr Geschäftsjahr am 31. September schließen und diejenigen, bei denen das Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfällt. Auch die Gesellschaften, die am 31. März schließen, fallen hierunter. Wo